

EWF-SKIWOCHHE VALS

1.– 8. März 2014

Hotel Alpina



Samstag 1. März

Es brauchte schon einigen Mut und Zuversicht, aus dem im Unterland schon weit fortgeschrittenen Frühling in die Skitourenwoche aufzubrechen. Im Zug stellten wir aber bald fest, dass wir nicht die einzigen „Mutigen“ waren, unsere reservierten Plätze waren heiss begehrt. Da die Umsteigezeit in Chur knapp bemessen war, schafften wir es dort nicht mal bis zu unsern Plätzen, sondern stiegen in den erstbesten Wagen. So kam es, dass sich erst in Ilanz alle trafen. Allerdings nicht für lange, denn wir wurden – aus was für unerfindlichen Gründen auch immer – auf zwei Postautos verteilt.

Im Postauto durfte ich neben einer offiziellen Gepäckträgerin reisen. Margrit Zürcher hatte drei Wochen vor der Tourenwoche einen Skiunfall und ein frisch operiertes Knie. Sie beschloss, dass Baden und Jassen in angenehmer Gesellschaft sicher viel zu ihrer Genesung beitragen würde, und kam trotzdem. Als Gepäckträgerin bot sie ihre älteste Tochter Franziska auf. Mehr Pech hatte unser Skiwochenleiter Christian. Er war krank. So sehr, dass er nur schnell in Bonaduz die Liederbüchlein abgab und gleich wieder heimfuhr. Trotz vielen Telefonaten und Hoffen, liess er sich erst bei der Heimfahrt wieder blicken, zusammen mit Verena, und noch immer käsebleich! Aber doch schön, ihn wenigstens bis Chur eine Viertelstunde lang zu geniessen.

Um 12.15 Uhr stiegen wir direkt vor dem Hotel Alpina aus. Die meisten konnten ihre Zimmer schon beziehen, die andern gingen direkt ins Edelweiss um ihren Hunger zu stillen. Die Serviertochter dort war etwas überfordert vom plötzlichen Ansturm. Und Ernst war auch etwas überfordert, als die Gerstensuppe auf seiner Skihose statt auf dem Tisch landete. Doch irgendwie schafften es dann alle, sowohl satt, halbwegs sauber und nach bezogenem Zimmer um 14.00 Uhr auf die Einlauftour mitzukommen. Wir starteten hinter dem Hotel und erklimmen 700 Höhenmeter, bis Ende Waldgrenze Schindlabüdemli.

Das Essen am Abend dauerte lange und war sehr gut! Urs verteilte die Beinschiene an Thomas Zehr und den Schlitten an Thomas Rebsamen. Wir vermissten Heidi, eine EWFLerin, die Ferien in Vals machte und jeden Abend mit uns Znacht essen wollte. Am nächsten Abend stellte es sich dann heraus, dass ihre Ferien erst am Sonntag begannen.

Nach dem Essen wurde nicht gejasst, denn überall herrschte Fasnachtsbetrieb, und der gab fürs Auge mehr her, als 36 altbekannte Jasskarten.

Sonntag 2. März

Gruppe 1: Wir fahren mit dem Bus zum Zervreilastaudamm. Offenbar starteten wir zur absoluten Normalzeit, denn es hatte noch etliche andere Tourengänger dort oben. Doch die zogen alle am Staudamm vorbei,



während unser Ziel, das Frunthorn, auf der andern Seite des Damms lag. Im dichten Nebel wurde losgewandert. Laien wie ich wunderten sich, wie in aller Welt man bei diesen Verhältnissen einen Weg finden konnte. Aber unser Tourenleiter

Beat schaffte es. Nach etwa 2,5 Stunden waren wir sogar genug hoch, um aus dem Nebel zu kommen. Welch ein Unterschied, was für eine Aussicht! Rundum wurde geknipst, und mit viel neuem Elan wurde die Schlussetappe aufs Frunthorn auch noch bewältigt.

Abfahrt und dann nochmals ein Aufstieg. Die meisten montierten die Felle abermals, aber einer beschloss, ihr könnt mir mal und buckelte seine Skis. Allerdings kapitulierte er bald und fellte dann auch los. Es



dauerte recht lange, bis die letzten auf dem Pässli waren, die Felle wieder verstaub hatten und abfahrtbereit waren. Es lag keine stiebende Abfahrt im Tiefschnee vor uns, sondern wir benutzten die Skipiste. Kaum losgefahren, kam die Pistenkontrolle, denn der Skilift hatte schon abgestellt. So konnten wir auch nicht mehr in Gadastatt einkehren, sondern fuhren, von den Kontrolleuren getrieben, direkt bis ins Tal. So gegen das Ende schafften wir es sogar, die Pistenkontrolle wieder abzuhängen.

Gruppe 2: Ruedi zog mit seinen Getreuen auf der Route Ampervreilhorn durch den Peiler Wald bis zum Holzkreuz auf ca 2200m, oberhalb der Inneren Rossbodenalp. Sie kamen aber nicht zum Nebel raus.

Montag 3. März

Gruppe 1: starteten bereits um 8.30 Uhr bei bedecktem Himmel zum Ampervreihorn. Der aufkommende Föhnwind hatte alle Spuren der Gruppe zwei vom Vortag zugedeckt. Dafür sass heute ein Schneehase am Weg. Kurz vor dem Gipfel, bewogen sie leichter Schneefall, schlechte Sicht und Windböen umzukehren.



Gruppe 2: Ruedis Gruppe war grösser geworden. Sie zog die Felle 100 Meter neben dem Hotel, hinter der Brücke auf und zog los, Richtung Gadastatt. Der Hang war gut verschneit, es war kein Problem, seine Spur zu ziehen. Wenn nur nicht dauernd die Strasse dazwischen gewesen wäre... Diese Strasse hatte die Frechheit, aper zu sein. Früher oder später kapitulierten alle, selbst die, die anfangs noch bevorzugten, ihre Spur über die verschneiten Wiesen zu ziehen und dann den Strassenzaun mehr oder weniger elegant zu überklettern. Mit geschulterten Skis erreichten wir Leis. Sofort wurde die Beiz gesucht und gefunden, aber wir waren eine Viertelstunde zu früh. So liessen wir uns auf der Terrasse nieder und tranken den mitgebrachten Tee. Pünktlich um 11.00 Uhr öffnete das Restaurant seine Türe, aber wir waren schon satt und zogen unsere Spur weiter. Diesmal in einem wirklich wunderschönen Hang, höher und höher. Irgendwann waren wir hoch genug um die Traverse zur Gadastatt in Angriff zu nehmen. Drei Taleinschnitte trennten uns von ihr, doch Gruppe zwei kämpfte sich tapfer um alle Hindernisse. Nur ganz kurz vor dem Ziel stürzte Marianne so unglücklich, dass sie das Skifahren für den Rest der Woche aufgab. Sie wollte ihr lädiertes Knie nicht noch mehr strapazieren, und mit Margrit hatte sie ja eine gute Unterhaltung.

In der Gaststätt bekamen wir endlich unsere wohlverdiente Belohnung und die Abfahrt auf der Skipiste stellte auch keine Probleme. Ganz kurz vor dem Alpina zog es Ruedi nach rechts, und die Gruppe folgte ihrem Führer brav hinterher ins Glenner. Etwas später traf auch Gruppe 1 dort ein. Sie feierten ihre Tour mit einer Bierrunde, von Ueli gesponsert.

Das Essen im Alpina war die ganze Woche eine Freude. Jeden Tag ein Viergänger. Als zweiter Gang gab es heute Peperoniessenz, eine etwas gewagter Sache, die für viel Gesprächsstoff sorgte. Das Essen dauerte heute sowieso sehr lange, denn vor dem Dessert gingen jene, die am Dienstag ins Bad wollten, an der Rezeption ihre Badereservation abholen. In das berühmte Bad Vals kommt man nur mit Vorreservation, die man an der Rezeption vergünstigt beziehen konnte. Bis dann endlich alle wieder im Esssaal waren, verstrich viel Zeit, die aber dank einer von Ueli und Thomas gesponserten Kaffeerrunde schnell verging. Heute Abend wurde erstmals gejasst. Es formierten sich verschiedene Grüppchen in unterschiedlichen Beizen (und davon hatte es in nächster Nähe einige).



Dienstag 4. März

Der Wetterbericht für Dienstag war so schlecht, dass auf eine Tour verzichtet wurde. Als Alternative stand am Morgen entweder eine Führung durchs Dorf, oder Lawinenkunde zur Auswahl. Am Nachmittag war das Programm baden oder Jassturnier. 12 JasserInnen fanden sich zum gemeinsamen Spiel. Sieger

wurde unser Skilagerleiter Urs Seiler, zweiter Walter Schmid, dritter Peter Denzler.

Um 17.00 Uhr war Kilimanjaro Besprechung mit Köbi angesagt. Vor lauter Fragen kamen wir beinahe zu spät zum Nachtessen.

Mittwoch 5. März

Gruppe 1 fuhr mit Bus und Gondeli zur Gadastatt. Im stockdichten Nebel spurte unser Führer los und wir stapften unaufhörlich hinter ihm her. Das Faltschonhorn war unser Ziel. An der Spitze wurde immer wieder mit Spuren abgewechselt, und ich schloss daraus, dass der Spürsinn sich im Nebel zurechtzufinden im EWF enorm verbreitet ist. Pause wurde bei einer Alphütte mit Kreuz gemacht, die plötzlich wie aus dem Nichts, vor uns auftauchte. Der Nebel lichtete sich etwas und schon bald machten sich die „Spürhunde“ abermals auf den Weg, und zogen los. Die etwas Langsameren kamen dafür in den Genuss, einen noch besseren „Spürhund“ zu erspähen. Wir sahen einen Wolf. Er zog an einem Felsband vorbei, hielt auf dem Grätli kurz an, um uns



zu mustern und verschwand. Bald wurde der Nebel wieder dichter, und nach 1225 Höhenmeter gings plötzlich auf keine Art und Weise weiter aufwärts. Daraus schloss ich, dass wir offenbar auf dem Gipfel angekommen waren. Ein Trugschluss, wie findige Köpfe später feststellten, denn der Gipfel lag irgendwo versteckt, einige Meter neben uns. Wir bestaunten die Aussicht, Grautöne in verschiedenen Stärken!

Die Abfahrt im oberen Teil war so lohnend wie der Aufstieg. Beat sorgte sich etwas um seine Schäfchen, nicht wegen des anwesenden Wolfes, sondern wegen der abwesenden Konturen auf dem Grat. Aber wir schafften es alle bis in den Sattel und dort wurde die Sicht langsam besser. So konnten wir uns auch an den Fahrspuren der Gruppe 2 erfreuen. Eine endete abrupt in einer kleinen Gegensteigung und man konnte die Kriechspur bis nach oben gut verfolgen. Bei nicht wirklich optimalen Schneesverhältnissen erreichten wir Gadastatt. Dort trafen wir auf Ruedi, der mit seiner Truppe aber schon am Aufbrechen war.

Gruppe 2: Auch sie fuhren mit dem Gondeli in die Gadastatt und folgen der Spur von Gruppe 1. Ruedi hatte zu seinem Leidwesen heute eine reine Männertruppe, alle Frauen sind ihm untreu geworden. Gruppe 2 erklomm

etwa 800 Höhenmeter und fuhr dann wieder ins Tal. Wer welche Spur im Schnee hinterliess, bleibt ihr Geheimnis...

Stellvertretend für alle Abende erwähne ich das Menu:

Feine Tranche vom Tafelspitz
mit Peperoni Sorbet

Randensüppchen mit Sauerrahm

Steak vom Biorind aus dem Val Lumnezia
Bündner Gemüse Pizokels

Mousse von weisser Schokolade im Körbchen

Das Ganze wurde mit einer Kaffeerunde von Jürg und Rolf noch abgerundet. Und Thomas Zehr klärte uns über die Vorteile und Macht gewisser Körperteile auf. <http://www.lustigestories.de/stories/boss.php>

Donnerstag 6. März

Gruppe 1 fuhr mit dem Bus um 8.30 Uhr nach Zervreila. Dort fand Thomas Rebsamen seinen Antrieb. Motorisiert geht's schneller war wohl sein Motto. Mit so viel Power war es auch kein Wunder, dass Gruppe 1 zuerst das Wissgrätli bestieg und dann ihren Weg doch noch auf das ursprünglich angepeilte Fanellhorn fand. Das Wetter zeigte sich von der besten Seite seit unserer Ankunft in



Vals. Auf dem Gipfel gab es für Beat ein freudiges Wiedersehen mit seinem am Jassturnier gewonnenen Bier. Er hatte schon das Personal des Diebstahls verdächtig. Doch Thomas Zehr war mit seiner Beinschiene nicht voll ausgelastet und trug ihm deshalb das Bier nach. Allerdings war Beat erst der dritte, der davon trinken durfte.

Gruppe 2 fuhr ebenfalls mit dem Bus nach Zervreila, einfach eine Stunde später. Sie benutzte auch keinen Superantrieb wie Thomas Rebsamen,

sondern folgte der Spur von Gruppe 1. Bei diesen optimalen

Verhältnissen schaffte auch Gruppe 2 locker die 1000 Höhenmeter bis auf den Gipfel des Wissgrätli.

Oben gab es ein spezielles Gipfeessen. Jürg hatte seine am Jassturnier gewonnenen Mohrenköpfe mitgebracht. Sie eigneten sich ideal als Anschauungsmaterial für Luftdruck, denn alle waren geplatzt. Aber kein bisschen schlechter deswegen.



Vom Gipfel konnten wir Gruppe 1 beobachten, wie sie sich den Hang zum Fanellhorn emporarbeitete. Sie wurden dabei von zwei „Sioux“ überholt, die kurz vorher schon an der Gruppe 2 vorbeigestürzt waren.

Die Abfahrt war für beide Gruppen einfach wunderschön und man traf sich im

Zervreilarestaurant wieder. Selbst die beiden Sioux und unsere Hinkebein-frauengruppe gesellten sich noch dazu. Die Abfahrt auf der Passstrasse nach Vals wurde mit viel Berechnung geplant, denn niemand wollte das Postauto auf der engen Strasse kreuzen. Nun ja, die Realität sah dann etwas anders aus, aber wir kamen aneinander vorbei.

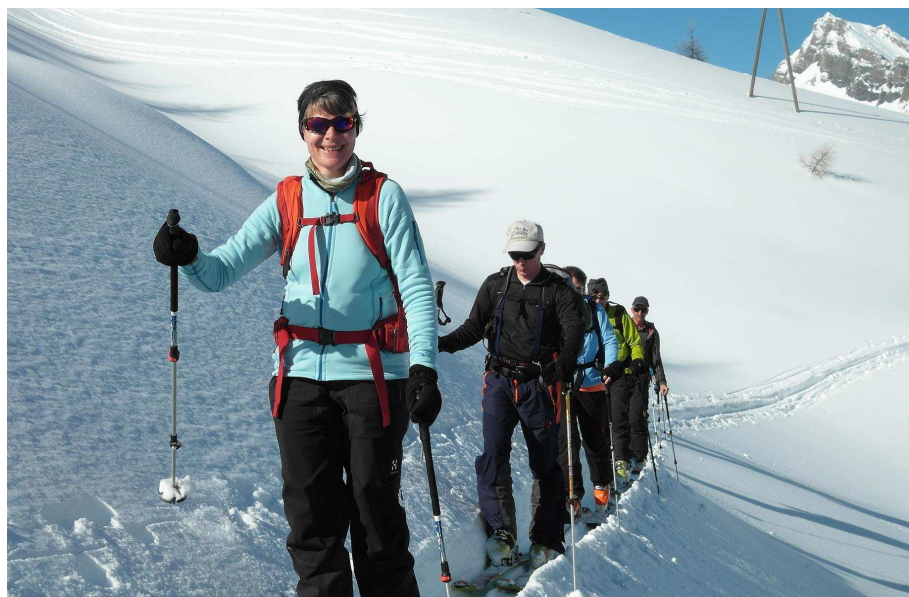


Die Kaffeerrunde wurde heute gesponsert von Margrit, Marlies und Ernst. Nach dem Znacht wurde nicht mehr lange gejasst, denn die Tagwacht für

Freitag 7. März

war unchristlich früh angesagt. Abmarsch der Gruppe 1 um 7.45 Uhr. Wir zogen auf der nicht mehr vorhandenen Spur der Einlaufftour vom Samstag bis zur Waldgrenze

Schindlabüdemli. Die oberste Passage war nur mit Harscheisen zu bewältigen, was nicht jedem ganz klar war. Vor allem die Position der Harscheisen sorgte für Verwirrung, aber dazu dann später. Bei der Rast am Umkehrpunkt der



Einlaufftour kühlte Röbi seinen Oberschenkel mit viel Schnee und er schluckte auch einige Schmerzkügel von Urs gesponsert. Bei der Fortsetzung der Tour schieden sich die Geister. Rechts hoch oder links runter stand zur Debatte. Man machte einen gut helvetischen Kompromiss. Erst fälschlicherweise rechts hoch, dann eine Fellabfahrt links runter um dann auf der richtigen Spur zur Tomülalp weiterzuziehen. Landschaftlich war es eine wunderschöne Tour, wir sahen vier Steinböcke (oder Gemsen, je nach Interpretation), aber dem einen oder andern wurde es etwas bange beim Gedanken, diese flache Strecke auf dem Heimweg wieder unter die Ski zu nehmen. Auf der Tomülalp wurde nochmals ausgiebig gerastet und Röbi griff zu härteren Mitteln. Homöopathie in Ehren, aber Chemie half in seinem Fall mehr. Ein Stück über dem Tomülpass, etwas über Säntishöhe (Angabe Beat) gab die Gruppe eineinhalb,



bestehend aus Judith, Kati und Jürg auf.



Die andern zogen, jeder in seinem Tempo, auf den Tomülgipfel, auch Röbi, trotz Zerrung.

Gruppe eineinhalb fuhr nach längerer Rast auf die Tomülalp zurück, wo sie auf Gruppe 2 traf. Ruedi war mit einer damenlosen Schrumpfgruppe unterwegs und freute sich sehr über den Zuwachs.

Die Heimfahrt über die

Tomülalp entpuppte sich als ganz angenehm und zurück zum ersten Rastplatz legte Ruedi eine absolut ideale Spur hin. Wir waren tief beeindruckt über seinen Spürsinn. Die Waldabfahrt im unterdessen weichen Schnee war aber nicht zu jedermanns Freude. Die eher häufigen Stürze zeigten auch, dass die Müdigkeit zunahm. Letztere verflieg allerdings augenblicklich wieder, als wir vor dem Alpina in der Sonne unsere schwer verdiente Belohnung tranken. Kurz nach uns kam auch Gruppe 1 an. Sie fand allerdings keinen Platz mehr an der Sonne und verzog sich ins Alpenrösli.

Um 17.45 Uhr fand ein Apero für alle statt, gesponsert von Walter und Marianne, Susi und Köbi, Beat, Jakob, Heidi und Urs.

Beim letzten Znacht geschah das Unvorstellbare. Selbst der stabilste, sesshafteste EWFLer musste seinen Stammplatz aufgeben, weil dieser schon besetzt war, und wie alle andern rotieren. Sogar den Tisch musste der arme Kerl wechseln, aber überlebte die Rochade gut.

Erstmals wurden heute auch die Singbüchlein amortisiert. Immer wieder ertönte ein Lied, und nachdem die Büchlein schon wieder eingesammelt waren, wurden sie nochmals verteilt, weil Köbis Polenmädchen noch nicht zum Zug gekommen war. Dazwischen wurde der Türfallenpreis vergeben. Die Wahl war fast einstimmig, Röbi war der Glückliche. Wenn einer seine Harscheisen wohl an den Ski hat, sie aber nicht runterklappt und dafür ausrutscht und sich dabei eine Muskelzerrung holt, dann soll er mit dieser Trophäe belohnt werden. Seine Erklärung, er habe die Gebrauchsanweisung dieser Dinger nur zur Hälfte studiert wie Frauen das mit Gebrauchsanleitungen ja auch immer machen und daher nicht gewusst, wie man Harscheisen runterklappt, trug ihm natürlich sämtliche Frauenstimmen ein. Nach der von Peter und Hansruedi gesponserten Kaffeerrunde vergab Walter, als Vorsitzender und einzigem Mitglied des Schellenrats die Schelle. Abermals sahnte Röbi ab.

Viel Lob erhielt auch Urs Seiler als Leiter dieser ganzen Woche. Alles hat tadellos geklappt, alle waren zufrieden und Urs sah aus, als hätte er die Woche auch voll geniessen können, trotz der Verantwortung. Er war auf allen Touren der Gruppe 1 dabei und erst noch Jassturniersieger!

Ein Weiteres Lob ging an Beat. Er übernahm selbstverständlich die Gruppe 1, die ja eigentlich für Christian vorgesehen war. Nur, wie schon erwähnt, war dieser Pechvogel krank.

Last but not least wurde Ruedi geehrt. Er stellte zwar in Aussicht, die Gruppe 2 Leitung nächstens abzugeben, aber da ertönte grosser Protest.

Mal sehen, wie das weitergeht, am besten in der

SKITOURENWOCHE SPLÜGEN VOM 28. FEBRUAR – 7. MÄRZ 2015

Tourenbericht von Kati Nussbaumer